

Tyrisches Blatt

Zum Nutzen und Vergnügen.

6

Freitag den 10. Februar 1826.

Herrn von Gerners Flachsbrechmaschine.

(Fortsetzung.)

Vorteile der besprochenen Flachsbrechmaschine und der in Verbindung mit ihr stehenden weiteren Behandlung des Flachses.

Werden die vorangezogenen Vorschriften mit aufmerksamer Sorgfalt befolgt, so wird jedermann auch sicher alle Anforderungen vollkommen befriedigt finden und es werden sich nachstehende Vorteile ergeben:

1. Entspricht die Maschine mit ihren Nebenvorrichtungen vollkommen den Eingangs von a bis d angegebenen Anforderungen.
2. Bedarf ihre Thätigkeit und die mit ihr in Verbindung stehenden weiteren Behandlungen des Flachses keiner besondern Genialität (Geisteskraft) des oder der Arbeiter. Geduld und Genauigkeit sind alles, dessen man bedarf, insofern der Flachsbauer selbst den Anforderungen entsprach, die man berechtigt ist, an seine Person zu stellen.
3. Kann sowohl geröster als ungeröster Flachs auf dieser Maschine und nach dem vorgezeichneten Verfahren behandelt werden.
4. Wird eine eigene Dörnung des Flachses ganz entbehrlich, und es ist hinreichend, wenn die aufgebundenen Flachsbinden einem möglichen Luftrisse ausgesetzt waren, und denjenigen Grad von Tro-

kenheit erhalten haben, den man bey dem Aufsammeln und Einschauen des Getreides zu fordern pflegt. Die Kraft der Rollen ist so stark, daß sie den Widerstand eines Flachses, der selbst etwas von der zeitweiligen Feuchtigkeit der Luft angezogen hat, leicht und vollkommen überwindet; nur wird hier die Förderung der Arbeit verhältnismäßig verzögert.

Doch man das Dörren des Flachses gänzlich entbehren könne, gereicht der besprochenen Maschine zu einem ausgezeichneten Vorzug, indem der Flachs durch dasselbe (besonders wenn es zu stark geschieht, und wobei ein Verschren so leicht möglich ist) ausgeprädet wird, sich bröckelt, kurze Fäden gibt und stark in Absall geht.

5. Gewährt diese Brechmaschine dem Arbeiter den höchst schätzbaren Vortheil, sogleich bey dem Abschieben der Rollen, ohne Werrückung des aufgebreiteten Flachses aus seiner Lage, ersehen zu können, wo dieser noch einer Nachhilfe bedarf. Es pflegt nämlich öfter, besonders bey einem großstädtischen Flachs, zu geschehen, daß er, vorzüglich an den Wurzelenden, nicht genug durchbrochen wird. Wenn dieses zu oft geschieht, so ist es ein Zeichen, daß der Gewichtskasten nicht hinlänglich beschwert ist, demnach dessen Gewicht durch Einlegung von Steinen &c. vermehrt werden müsse. Wenn es aber nur selten, oder nur an einzelnen Stellen geschieht, so wird der Arbeiter dort, wo es erforderlich wird, leicht durch

ein passmäßiges Überrollen der zu wenig gebrochenen Stelle nachhelfen können, ohne bemühtigt zu seyn, die ganze Lage — auch in jenen Theilen, die es nicht bedürfen — einer gleich starken Kraftübertragung zu unterwerfen, wie dies bey allen Trommel-Maschinen, die beständig in einer fortlaufenden Umdrehungsbewegung (wie z. B. die Christian'sche) sich befinden, der Fall ist. Das durch ~~ist~~ in den Stand gesetzt, unter gleichen Verhältnissen einen weit gleicheren Bruch leichter bewirken zu können, was für die weitere Behandlung des Fläches von Wichtigkeit ist.

6. In Beziehung auf Kraft- und Zeitaufwand haben vielseitige, am technischen Institute vorgenommene Versuche dargethan, daß mit dieser Brachmaschine und der weitem mit ihr in Verbindung stehenden Behandlung mit Einem Menschen das Doppelte von demjenigen erzielt werden könne, was sonst bey der gewöhnlichen Verfahrungsart, wo das Hecheln als ein absonderetes Geschäft behandelt wird, Ein Arbeiter zu leisten im Stande ist.

7. In Hinsicht auf den Gewinn an reinem Material kann es hier sich nicht um eine Zusammenstellung der Ergebnisse aller jener bekannten Versuche handeln, die mit verschiedenen Maschinen, vergleichsweise mit der gewöhnlichen Flächesbehandlung, in verschiedenen Ländern, unter mannigfaltigen Verhältnissen und bey abweichenden Gebräuchen veranlaßt worden sind. Ein Unternehmen dieser Art würde nicht nur die Gränzen dieser Schrift, sondern auch den Zweck überschreiten, der ihr zum Grunde gelegt ist. Es wird vielmehr hinreichen, die Ergebnisse eines 20jährigen Rechnungsdurchschnittes der bekannten landesüblichen Flächesbehandlung (wozu die Jahre 1793, 1794, 1798, 1801, 1806, 1809, 1811, 1813, 1815 und 1816 genommen worden sind) mit jenen der am technischen Institute nach der vorbeschriebenen Verfahrungsart mit möglichster Genauigkeit vorgenommenen Versuche anzugeben, und solche nach gleichen Preisen (wie sie vermahl — 1824 — im Oett Drag bestehen) verglichen.

Nach diesen Rechnungsdurchschnitten wurden

v) aus 200 Pfund auf die landesübliche Art geröstet.

ten, gebrochenen und von den Agen befreiten Fläches, nachdem derselbe durch 3 Hecheln gezogen worden ist, gewonnen:

20 Pf. fein geheschälten Fläches

à 1 fl. 12 fr. = 12 fl. — fr.

19 · Mittelwert à 35 · = 11 · 5 ·

54 · großes Berg à 15 · = 13 · 30 ·

83 Pf.

Summe 56 fl. 35 fr.

Dagegen gaben:

b) 100 Pf. gerösteter, jedoch vorher nicht gebrochener und von den Agen nicht befreiter, sondern nach der hier beschriebenen Methode behandelter Flächesstängel

60 1/4 Pf. desselben feinen Fläches, welcher nach der Anwendung der kleinen Würste hervorgeht,

à 1 fl. 12 fr. = 72 fl. 54 fr.

22 1/4 · Berg à 15 · = 5 · 33 1/4 ·

83 Pf.

Summe 78 fl. 27 1/4 fr.

Es zeigt sich demnach ein Mehrgewinn von 41 fl. 59 1/4 fr. B. W., welcher um so mehr Aufmerksamkeit verdient, als bey a) bereits gebrochener, von den Agen schon befreiter Fläches angewendet wurde, während bey b) die Operation mit noch ungebrochenen Flächesstängeln begonnen worden ist; woraus bey a) ein noch größerer Abfall sich ergibt, als jener, welcher in der obigen Berechnung erscheint, nämlich der des vorangegangenen Bruchens, und welcher billiger Weise jenen 17 Pf. noch abgeschlagen werden muß, die nachträglich erst vermittelst des Hechels entfielen. Übrigens muß bemerkt werden, daß wenn man sich mit jener Feinheit nicht begnügen wollte, welche dem Fläches durch die kleine Würste beigebracht wird, und daher die Polierwürste noch in Anwendung bringt, man allerdings eine geringere als die hier angegebene Menge feinen Fläches, dagegen aber ein um so mehr feineres Material, und jenes vorwärts erwähnte Berg, welches gleich von der Kratz weg versponnen werden kann, und an Vorzüglichkeit das Mittelwert von a) weit übertrifft, erhalten werde, wodurch die Ergebnisse des Productes wie seines Geldwertes sich ausgleichen werden.

c) Ganz so wie bey b) wurden andere 200 Pf. un-

gerößter und ungebrochener Flachsün-
gel behandelt und hieraus gewonnen:

Bei 1/4 Pf. desselben feinen Flachs

à 1 fl. 12 kr. = 37 fl. 30 kr.

Bei 1/4 · Wert à 15 · = 9 · 11 1/4 ·

08 pf.

Summe 46 fl. 41 1/4 kr.

Wenn diese Ergebnisse gleich nicht so vortheilhaft sind, wie jene bey b), so zeigt sich dennoch immer ein Mehrgewinn von 10 fl. 6 1/4 kr. W. W., und die dort begnügten Bewerkungen finden auch hier ihre volle Anwendung.

Der Unterschied, welcher sich gegen b), in allgemeiner Hinsicht, bey den um 15 Pf. vermehrten Abfallen, und in besonderer Hinsicht, bey dem um 29 1/4 Pf. vermindertern feinen Flachs zeigt, entsteht bey der härteren Absonderung der Agen von dem gebrochenen ungerößtenen Flachs durch das Schaben desselben mit dem eisernen Messer über das Schurzfell, wodurch die Flachsfaser nothwendiger Weise mehr angegriffen wird, mehr Wert und mehr Abfall entsteht.

Dass diese Nachtheile aber nicht auf die Neufnung der hier beschriebenen Flachsbechmaschine und der weisen mit ihrer Anwendung in Verbindung stehenden Verrichtungen gesetzt und zum Vorwurf ihr gemacht werden können, werden die nachfolgenden Bemerkungen erweisen. (Man s. die Schlussbemerkungen C. des nachfolgenden Abschnittes.)

Allgemeine Bemerkungen.

In dem III. Abschnitt dieser Schrift sind die besondere Rücksichten angegeben worden, deren Beobachtung dem Gelingen des beschriebenen Verfahrens eine sel zu, und wenn die Messung auch wirklich vorgenommene größere Vollkommenheit sichert; es gibt aber noch einige Bemerkungen, die in allgemeiner Beziehung für die Schiffslieute die nöthige Vorsicht dabei gebrauchtes mögliches Verfahren in der Flachs bereitung — sie möge um so verdienstlicher war daher daß Unternehmen einer durch Maschinen mit besondern Nebensicherungen, genauen und sorgfältigen Untersuchung von Seiten der oder auf die gewöhnliche Art bewirkt werden — gleich königl. württembergischen Landes-Bermeßung. Commissarisch sind.

Sie werden hier unter einem gemeinsamen Gesichtspunct zusammengefaßt, theils um ihre Übersicht zu erleichtern, theils um in der vorangegangenen Darstellung die Unterbrechung der Gedankenfolge bey dem Leser zu vermeiden. Sie betreffen:

- a) die Sortirung des Flachs,
- b) dessen Röstung *), und
- c) den bisherigen Vorzug des gerößtenen Flachs zu technischen Bearbeitung vor dem ungerößtenen.

(Fortsetzung folgt).

Liefe des Boden-See's.

Über diesen längst besprochenen Gegenstand enthält der schwäbische Mercur folgenden Aussatz:

Die Länge und Breite, noch mehr aber die Tiefe des Boden-See's, haben von jeher die Wissenschaft in hohem Grade erregt und mancherley Forschungen und Schätzungen veranlaßt. Die ersten Verhältnisse kennt man nun so ziemlich genau, und mehrere Entfernungen sind im vorigen Jahre auch in dieser Chronik mitgetheilt worden. Von der Tiefe hingegen hatte man bis auf die neuesten Zeiten nirgends eine zuverlässige Kenntniß. Vadian, der vor bald 300 Jahren eine Beschreibung des Boden-See's unternahm, bemerkt bey Mörsburg: „Da findet man Leute, die sagen, daß der See daselbst des Meeres Tiefe habe, und man ihn an keinem Ort bald tiefer finde, und sagen von 300 Klaftern.“ Diese Sage wurde bald, und wird noch als zuverlässige Thatsache nachgeschrieben und nachgesprochen, und überall wird die Tiefe des See's bei Mörsburg zu 300 Fuß und noch tiefer angegeben. Aber nirgends liegt dieser Angabe eine zuverlässige Untersuchung zum Grunde. Eine wirkliche Messung soll vor ungefähr 50 Jahren Schiffer von Arbon zwischen Lindau und Meersau vorgenommen haben; sie sollen

da den See 368 Klafter oder 2208 Fuß tief gefunden haben. Aber auf diese Angabe läßt mancherley Zweifel bestehen, und wenn die Messung auch wirklich vorgenommen worden seyn sollte, so ist sehr zu bezweifeln, ob

*) Eine sehr deutliche Anweisung über diese Gegenstände findet sich in dem lehreichen Aufsatz des k. l. Oberstaat- und Kommerzrathes Carl August Neumann: „Über die Behandlung des Flachses nach Niederländischer Art ic. ic.“ in dem großzigen Wirtschaftskalender der k. l. patriotisch-economischen Gesellschaft auf das Jahr 1822. Anm. des Verf.

mission, welche die Herren Gasser und Paulus seit man voraus, daß er, um sich zu erwärmen, sei im vorigen Sommer ausgeführt haben. Die mit aller nem alten Hunde näher rückte, dem einzigen Freund Vorsicht angestellte Untersuchung ging von zwey Punc- und Lischgenossen, den er hatte, und welcher in einem ten des württembergischen Ufers aus; die eine von Fries Winkel des Zimmers zu liegen pflegte, vermutlich um Friedrichshafen bis Norschach, die andere von Langenargen seinem Herrn den Eintritt verdächtiger Fremden zu mel- und Norschach, und das Ergebniß dieser Messungen den. Godesfroi war im ganzen Viertel als ein blutar- ist folgendes: Die größte Tiefe zwischen Langenargen mer Mann bekannt. Ost ab er zu Mittag nichts als nach Norschach, wo der See eine Breite von 48,051 hantes trockenes Brot, und nur an wenigen bevorrech- W. Fuß oder $3\frac{3}{4}$ Stunden hat, ist 693 W. Fuß; teten Tagen gestattete er sich den Besuch einer benach- die größte Tiefe des Sees zwischen Friedrichshafen und barten Tabagie. Schon sein Anzug kündigte Armut Norschach, wo der See eine Breite von 67,272 Fuß an; er war nachdenklich, schweigsam und ging nur mit oder 5 1/10 Stunden hat, ist 849 Fuß. Wenn nun seinem Hunde um. Er ist ungefähr 70 Jahre alt ge- also gleich der See hier nicht die angebliche Tiefe von worden. Seine Erben bestellten für ihn einen einfachen Mörzburg und Lindau hat, wo er immerhin noch be- Earg, aber als man den Todten entkleidete, entdeckte deutend tiefer seyn mag, so übersteigt er doch auch hier man zum großen Erstaunen aller, eine Summe von die Tiefe von manchem Meere, und in Vergleichung 25 bis 30,000 Franken theils in Gold, theils in Bank- mit den übrigen Höhen- Verhältnissen des Königreichs noten, die der Verstorbene unter seinen Kleidern in Württemberg liegt der Grund des Sees zwischen Fried- einem ledernen Gürtel trug, den er weder bey Tag richshafen und Norschach um 70 Fuß tiefer als der tief- noch bey Nacht ablegte. Im Stroh des Bettes und ste Punct des Königreichs, der Neckar bey Gundels- unter einem Haufen von Schmuck, fand man noch an- heim, und 450 Fuß tiefer als Stuttgart. Die größte dere beträchtliche Summen. Die ganze Verlassenschaft Tiefe in den beiden angegebenen Richtungen findet sich mag 40,000 Franken betragen. Die dankbaren Erben auf Seiten des württembergischen Ufers, ungefähr in haben sch倫nigst eine anständige Beerdigung veran- einer Entfernung von $\frac{1}{3}$ Drittel der ganzen Breite. Das stalter.

gegen nichtt der See gegen die Schweizer Ufer weniger schnell ab als gegen die württembergischen Ufer. Von Norschach aus hat nähmlich der See schon in einer Entfernung von einer kleinen Viertelstunde eine Tiefe von mehr als 200 Fuß, während er in gleicher Entfernung von Friedrichshafen nur 84 Fuß und von Langenargen aus nur ungefähr 20 Fuß tief ist. Es wäre zu wünschen, daß nun auch von andern Puncten, und insbesondere von Mörzburg und Lindau aus, ähnliche Messungen veranstaltet würden."

M i s c e l l e n.

Ein ehemahlicher Zollbeamte, Nahmens Godesfroi, ist dieser Tage in seiner Wohnung zu Paris tote ge- funden worden. Wie es scheint, hat ihn Nachts, da er ohne Decke auf einem elenden Strohsack lag, der Frost gelassen in eine wollene Decke ein, nahm ein Buch, worin er Skizzen zu entwerfen pflegte, ging aufs Deck, und zeichnete das Wrack, so wie er es vor Augen hatte. Mit dem Leben kam dieser Sonderling zwar davon, übermannt. Da er einige Bewegungen gemacht, so aber seine Bagage ging verloren.

In einem Felde bey Tours hat man Stücke von arabischen Rüstungen gefunden, worunter ein kupferner, mit Silber ausgelegter Helm mit schön gearbeiteten Verzierungen. Vermuthlich lagen diese Stücke hier über tausend Johre begraben, seit der berühmten Niederlage Abdurrahmans durch Karl Martel.

Als das Dampffboot, the City of Glasgow, im Hafen von Douglas scheiterte, schließt ein Passagier unten in der Cajute. Als man ihn weckte und ihn mit der drohenden Gefahr bekannt machte, wickelte er sich ganz